

Zeit ist Geld, hört man oft und allerorten, vor allem von jenen, die besonders ungeduldig sind. Das kann man von der Vorstandsvorsitzenden der Kriebitzscher Agrargenossenschaft jedoch nicht behaupten, auch wenn Kerstin Fröhlich möglichst schnell erfahren will, ob die Schlachtkörper ihrer Mastschweine wieder alle geforderten Parameter erfüllen konnten. Eine schnelle Information ist aber nicht alles, worauf es ihr ankommt. Genauso wichtig sind gut verwertbare Daten, sprich: die praxisgerechte Ergebnisaufbereitung und -ausgabe. Erst dann kann sich die Thüringerin sofort einen Überblick verschaffen, auf Wunsch ins Detail gehen und bei Problemen umgehend reagieren. Schließlich setzt das Kriebitzscher Landwirtschaftsunternehmen als Mitglied der Mitteldeutschen Schlachtvieherzeugergemeinschaft (MSE) verstärkt auf die Qualitätsfleischproduktion.

Sichere Daten schaffen Vertrauen

Die MSE ist ein junger Zusammenschluß von Schweinemästern, der Ende 2004 aus den Erzeugergemeinschaften Altenburg, Plauen und Gera entstanden ist. Mit derzeit 61 Mitgliedsbetrieben und einer Jahresproduktion von rund 230 000 Mastschweinen zählt er zu den großen seiner Art. Die Schlachttiere der Gemeinschaft werden ausschließlich nach Altenburg an die Südost Fleisch GmbH verkauft. Ungefähr die Hälfte der angelieferten Tiere geht dort dank ihrer guten Qualität einen speziellen, ertragreicheren Vermarktungsweg.

„Wir wollen uns mit besonderer Qualität vom Einheitsangebot abheben und gezielt vor allem die höherpreisigen Marktsegmente bedienen“, erläutert Michael Sillat, Geschäftsführer

Knopfdruck genügt

Wenn die Agrargenossenschaften Kriebitzsch und Pölzig Mastschweine liefern, können sie nach 36 Stunden die **SCHLACHTDATEN ONLINE** erfragen. So erfahren sie sehr zeitnah, ob ihr Mastmanagement stimmt oder etwas verändert werden muß.



Bei der Fleischerzeugung ist ein stufenübergreifendes Informationssystem ein wichtiges Instrument zur Optimierung der Produkt- und Prozeßqualität.

FOTOS: SABINE RÜBENSAAT

der MSE, das Konzept der Vermarktungsorganisation. Dies setzt eine enge und vertrauensvolle Beziehung zwischen den einzelnen Marktpartnern voraus. Dafür wiederum seien eine lückenlose Dokumentation und die problemlose Rückverfolgbarkeit mit Hilfe moderner Computertechnik unerlässlich.

Der Erzeugerverbund liefert seit vier Jahren Schlachtschweine für ein Markenfleischprogramm des Altenburger Schlachtunternehmens, die dadurch zur Rohware für einen Südtiroler Schinkenspezialisten werden. Dessen Interesse wurde 2001 durch die gute Qualität und die optimalen Partiengrößen geweckt. Daraus hat sich mittlerweile eine feste Vermarktungsschiene entwickelt, die an alle Beteiligten zwar erhöhte Anfor-

derungen stellt, diese aber auch honoriert, wie der MSE-Geschäftsführer versichert. So braucht der Südtiroler Schinkenhersteller Schweinefleisch mit einem höheren Anteil an intramuskulärem Fett. Das erfordere neben der passenden Genetik eine speziell ausgerichtete Fütterung. Lohn für die Mäster ist zur Zeit ein Zuschlag von 3 ct/kg Schlachtgewicht bei allen Tieren, die den Weg ins Markenfleischprogramm finden.

Daß der italienische Verarbeiter seine Rohstoffe von mitteldeutschen Landwirten bezieht, liegt aber nicht nur an Qualität und Quantität. Als er 2001 den Schlachthof Altenburg besuchte, beeindruckte ihn das dort installierte elektronische Informationssystem ganz besonders. Schon seit Mitte der 90er Jahre

nutzen der Schlachtbetrieb und viele anliefernde Landwirte das Infosystem Fleisch der mais GmbH (Mitteldeutsche Agentur für Informationsservice) aus Leipzig. Dabei handelt es sich um ein integriertes Managementinformations- und Beratungssystem für die gesamte Erzeugungskette Vieh und Fleisch. Daran angeschlossen sind Landwirte, Erzeugergemeinschaften, Vermarktungsorganisationen, Schlachtunternehmen und Verarbeitungsunternehmen, Veterinäre sowie Labore und Beratungsunternehmen. Der elektronische Informationsverbund reicht von der mobilen Datenerfassung über die Zucht, Mast, Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung bis auf den Ladentisch und ist somit ein wesentliches Instrument für die Rückverfolgbarkeit.

Für Erzeuger und deren Gemeinschaften

Die Kriebitzscher Agrargenossenschaft ist natürlich auch an das Informationssystem angeschlossen. Kerstin Fröhlich interessiert dabei in erster Linie all jene Funktionen des Systems, mit deren Hilfe sie das Mastgeschehen für die gut 5 500 Tiere des Betriebes optimieren kann. Das sind jene Programmbausteine, die das Gesundheits- und Mastmanagement unterstützen, wie die elektronische Schlachtviehanmeldung, die detaillierten Schlachtdatenauswertungen – die sie schon 36 Stunden nach der Schlachtung übers



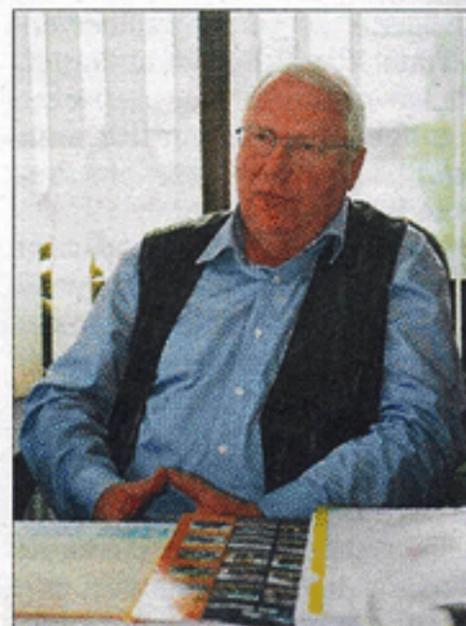
Kerstin Fröhlich: „Das Online-Bestandsbuch erfüllt alle gesetzlichen Auflagen.“



Karl-Heinz Miosga: „Jeder Landwirt erhält nur Daten aus den eigenen Lieferungen.“



Cornelia Köhler: „Ich muß die Zahlen vor mir auf dem Papier haben.“



Michael Sillat: „Keiner kann bei uns einen schlechten Befund verstecken.“

Internet abrufen kann – sowie die Übersichten über die Organbefunde. Dabei erhält sie auf Wunsch Auskunft über alle chemischen, physikalischen und mikrobiologischen Analysen, die ihre Schlachttiere betreffen.

Auf dieselben Daten kann bei Bedarf aber auch der Endabnehmer in Südtirol zugreifen, denn die MSE-Betriebe produzieren in einer gläsernen Kette. Für das Management von Qualitätsprogrammen sind Softwarepakete wie das der Leipziger Firma heute unerlässlich. Das mais-System verfügt beispielsweise auch über QS-Bündlerdatenbanken und hilft bei der Planung und beim Controlling des Salmonellenprogramms. Für die Qualitätsfleischprogramme steht zudem ein Frühwarnsystem zur Verfügung. Große Erzeugergemeinschaften wie die MSE, bei der Kerstin Fröhlich übrigens ebenfalls als Vorstandsvorsitzende fungiert, schätzen auch das integrierte Warenwirtschaftssystem. Auditoren und Probenehmern hilft es, Daten und Kontrollergebnisse direkt am Ort des Geschehens zu erfassen und an die Datenbank des Systems zu übermitteln.

Computer in der Mastanlage

Seit diesem Jahr, so berichtet die Kriebitzscher Geschäftsführerin, verfügen die Mitarbeiter in der Mastanlage des Unternehmens über einen Computer. Mit dem führen sie ein elektronisches Stallbuch und können selbständig die aktuellsten Schlachtergebnisse oder Organbefunde abrufen. Das ermöglichte den Kollegen vor Ort, sofort und sehr gezielt einzugreifen, beispielsweise wenn der Magerfleischanteil nicht stimmt oder der Schlachthof viele unerfreuliche Organbefunde registriert. Als letzteres einmal vorkam, hat das Stallpersonal umgehend mit Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen reagiert. Zudem nahm der Tierarzt der Agrargenossenschaft an den kurz darauf folgenden Schlachtungen teil, um sich unverzüglich ein Bild von den Beanstandungen machen zu können. Das ermöglichte ihm, schnell entsprechenden Behandlungsmaßnahmen einzuleiten, die wiederum gleich im Stall in die Datenbank eingetragen wurden. Damit sorgen die Thüringer Landwirte für die nötige Genauigkeit und Aktualität, denn das risikobehaftete Abschreiben der Belege entfällt jetzt im Betrieb. Darüber sind die beteiligten Kollegen sehr froh, erzählt die Vorstandsvorsitzende, denn in der heutigen

Zeit grenze es ja fast an ein Wunder, wenn man es schafft, die Schreiarbeit zu verringern.

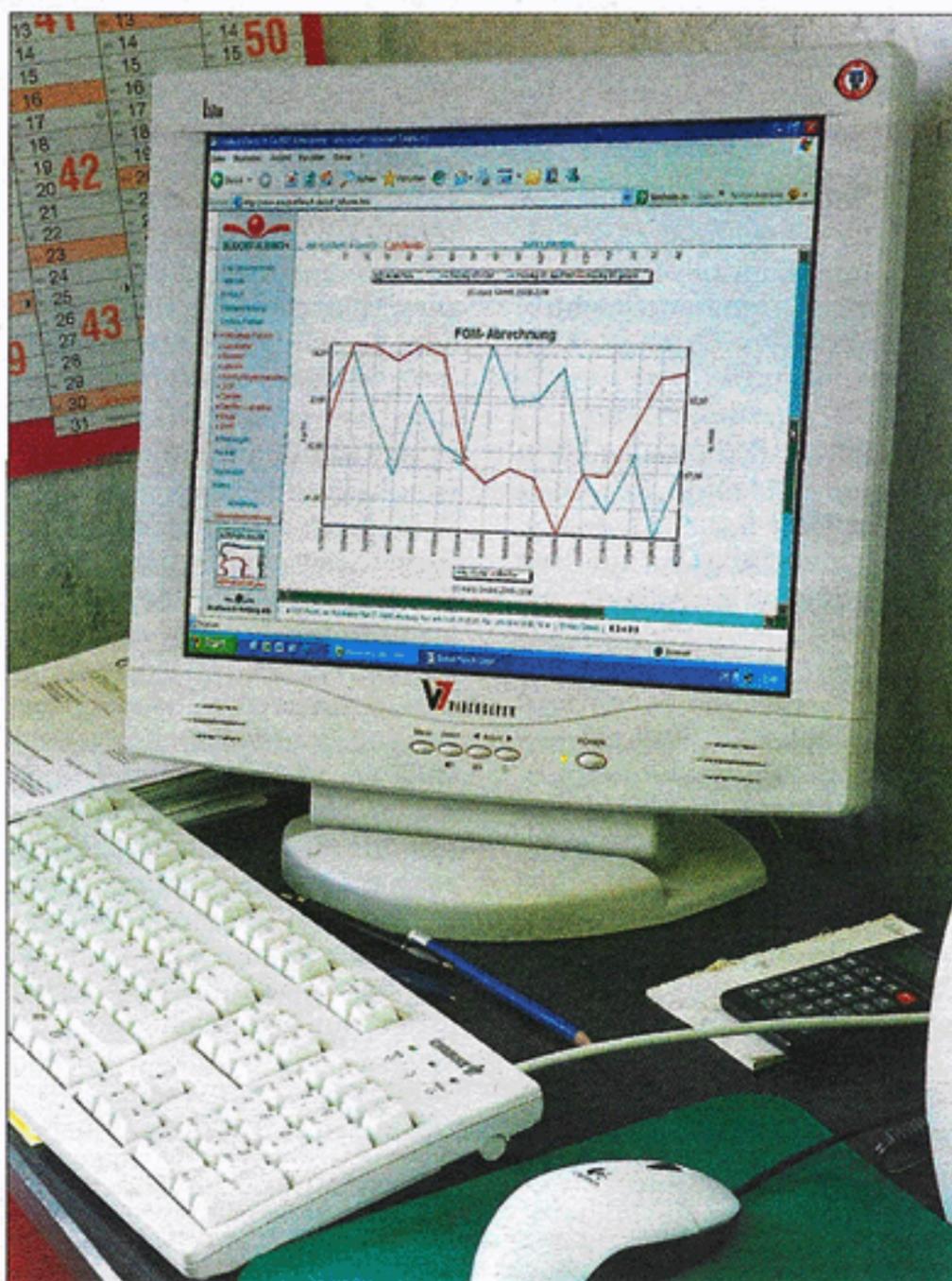
Ganz ohne Papier geht es aber dann doch nicht. Kerstin Fröhlich drückt sich zur besseren Übersicht meist bestimmte Übersichten, Tabellen oder Grafiken aus. Die vielen Auswertungs- und Darstellungsformen machen für sie das Infosystem erst zu der erhofften wertvollen Managementhilfe. Sie kann sich die Entwicklungen der einzelnen Parameter über so ziemlich jeden gewünschten Zeitraum darstellen lassen und hat so ein Werkzeug, das sie bei der laufen-

sungen mehr erfolgen. Zudem soll nur das ermittelt und festgehalten werden, was auch notwendig ist, damit keine sogenannten Datenfriedhöfe entstehen.“ Unablässig für die Akzeptanz des Systems, betont Softwareentwickler Miosga, sei das strenge Datensicherheitskonzept eines solchen Programms. Nur über mehrere Sicherheitsstufen können ausschließlich berechnete Nutzer Einblick in die gespeicherten Werte nehmen. Wenn die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind, bekommen neben dem Landwirt auch Bera-

Die Agrargenossenschaft Pölzig, der Cornelia Köhler als Geschäftsführerin vorsteht, vermarktet ihre Schlachtschweine ebenfalls über die MSE. Der Veredler im Dreieck Gera, Zeitz, Altenburg verfügt über drei Mastställe mit insgesamt 2 700 Plätzen. Die Thüringer Landwirtin berichtet, daß sie schon als Mitglied der EZG Gera Kontakt mit dem elektronischen Infosystem hatte. Zu jener Zeit habe sie es aber nur sporadisch genutzt und Schlachtergebnisse wie Befunde noch mit viel Aufwand eigenhändig auf Datenblätter übertragen. Heute, als MSE-Mitglied und Produzent in einem Markenfleischprogramm, lädt sie sich alle notwendigen Informationen per Knopfdruck aus dem Internet in den Bürorechner. „Man muß aktuelle und konkrete Zahlen auf dem Tisch haben, sonst kann man nichts verbessern“, gesteht die Geschäftsführerin und erwähnt lobend die sehr benutzerfreundliche Programmoberfläche. Unter Bedienkomfort verstehe sie, daß man einfach und zügig all jene Daten erhält, die man für die Produktionsauswertung und -planung braucht. Eine schöne Sache sei, daß die Leipziger Softwarespezialisten ihr auf Wunsch auch mal schnell eine neue Auswertungsform ermöglichen, wenn sie diese benötigt. Die Daten laufen aber nur auf ihrem Tisch zusammen. Das Stallpersonal hat in Pölzig keinen Rechner. Da sich die Geschäftsführerin der Agrargenossenschaft aber ebenfalls die entsprechenden Daten ausdruckt („Ich muß die Zahlen vor mir auf dem Papier haben.“), kann sie die Stallbesatzung umgehend informieren und wenn nötig Einfluß auf die Fleischerzeugung nehmen.

„Wir haben nichts zu verbergen“

Daß ihr Berater Zugriff auf die Betriebsdaten hat, ist für Cornelia Köhler kein Problem. „Wir haben nichts zu verbergen“, sagt sie frei heraus. „Die Teilnahme an dem Altenburger Markenfleischprogramm oder die QS-Zertifizierung war für uns nicht mit Produktionsumstellungen verbunden.“ Den Umgang mit der elektronischen Managementhilfe empfindet sie als sehr unkompliziert. Es sei wie beim Hit-Programm. Moderne Informationssysteme, so die Thüringerin, sind unverzichtbar, wenn man die Produkt- und Prozeßqualität bei der Erzeugung und Vermarktung steigern will. Das wiederum sei in der heutigen Zeit aber nötig, sonst koste es Geld. CHRISTOPH FEYER



Der elektronische Informationsverbund reicht von der mobilen Datenerfassung über die Zucht, Mast, Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung bis in die Ladentheke.

den Produktionssteuerung und -planung sehr unterstützt. Außerdem werden die Daten auch bei den Gesprächen mit ihrem Betriebsberater genutzt.

Die Entwicklung des elektronischen Informationssystems beschreibt Dr. Karl-Heinz Miosga von der mais GmbH zurückblickend als einen Prozeß, auf den Züchter, Mastbetriebe und Berater immer wieder Einfluß genommen haben: „Jeder hat mit seinen Überlegungen dazu beigetragen, eine Datenbank zu entwickeln, die von allen Beteiligten genutzt werden kann. Ganz wichtig war uns, daß keine Mehrfach- oder Parallelerfas-

ter oder betreuende Organisationen Zugang. Die Zugriffs- und Auswertungsmöglichkeiten sind genau geregelt. Jeder Landwirt erhält nur Daten aus seinen Lieferungen an den Schlachtbetrieb. Diese können schlagtagbezogen oder zeitraumbezogen ausgewertet werden. Innerhalb dieser Gruppierung sind Standarddarstellungen sowie Auswertungen zur Streuung und in Abhängigkeit vom Schlachtgewicht möglich. Darüber hinaus bietet die zeitraumbezogene Auswertung die Möglichkeit einer Zeitreihendarstellung für ausgewählte Schlachtkörperparameter.